

Prof. Dr. rer. nat. habil. Dieter Michel  
Ansage zur Zeit, Universitätsvesper, Universitätskirche St. Pauli  
Mittwoch, 17.04.2019, 18:00 Uhr

"Sanierung des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses der Versöhnungskirchgemeinde -  
Versuch einer Schließung alter Wunden".

Bibeltext: 2. Korintherbrief 5, 20

Liebe Vespergemeinde, meine sehr verehrten Damen und Herren,

in einer früheren Ansage zur Zeit hatte ich den Bibeltext im 2. Korintherbrief 5, 20 zitiert, der die Bitte ausspricht: *So bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!* Diese Bitte stellt das auch das Leitmotiv der Evangelisch-Lutherischen Versöhnungskirchgemeinde in Leipzig-Gohlis dar, deren Gemeindehaus den Namen Dietrich-Bonhoeffer-Haus trägt. Das frühere Soldatenheim wird nunmehr seit etwa 100 Jahren von der Kirchgemeinde genutzt und befindet sich seit 1997 in deren Besitz. Es stellt ein wichtiges Bindeglied zur General-Olbricht-Kaserne der Bundeswehr in Leipzig dar, benannt nach dem General der Infanterie Friedrich Olbricht, der beteiligt war am Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 und am 21. Juli 1944 in Berlin hingerichtet wurde. Daran in aller Hochachtung zu erinnern, scheint auch nach 75 Jahren sehr notwendig und wichtig, und die Namensgebung Dietrich-Bonhoeffer-Haus war und ist ein wichtiger Teilschritt zum Selbstverständnis der Gemeinde.

Die Gemeinde steht ebenso in der Tradition des Evangelisch-Sozialen Kongresses, dessen namhafter Vertreter Prof. Dr. Johannes Herz von 1915 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1954 als Pfarrer an der Versöhnungskirche Leipzig-Gohlis wirkte. Als Honorarprofessor für Sozialethik und Religionssoziologie war Johannes Herz auch der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig verbunden, und er erhielt 1954 die Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig. In diesem Zusammenhang befinden sich auch die laufenden intensiven Bemühungen der Kirchgemeinde und des Fördervereins Versöhnungskirche Leipzig-Gohlis zur Sanierung des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses. Wir sind dafür sehr dankbar. Auch dadurch sollen alte Wunden geschlossen werden.

Alte Wunden zu schließen bedeutet aber auch, sich stets dem geistigen Erbe Dietrich Bonhoeffers verpflichtet zu fühlen. Als Naturwissenschaftler möchte ich dabei ebenso an das Wirken des Physikochemikers *Karl Friedrich Bonhoeffer* (1906-1957) erinnern, Bruder des im Frühjahr 1945 von den Nazis ermordeten Theologen. Karl Friedrich Bonhoeffer war seit 1. November 1934 Ordinarius für Physikalische Chemie und Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts. Er hatte 1922 bei Walter Nernst zu photochemischen Vorgängen promoviert und sich danach als Assistent von Fritz Haber am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physikalische Chemie, Berlin, vor allem mit Wasserstoff, Deuterium und „schwerem Wasser“. In Leipzig wandte er sich verstärkt elektrochemischen Fragen zu und fand u.a. eine Möglichkeit zur Modellierung der Nervenleitung und zur Darstellung von Vorgängen im lebenden Nerv. 1946 hatte ihn Werner Heisenberg für den Nobelpreis vorgeschlagen.

Unter dem Direktorat Bonhoeffers arbeiteten in Leipzig u.a. die "Abteilung für angewandte physikalische Chemie", die „Kolloidchemische Abteilung“ unter Leitung von Wolfgang Ostwald, die Abteilung „Anorganische Strukturchemie“ unter Hans Kautsky. Karl-Friedrich Bonhoeffer, der bereits in jungen Jahren ein sehr erfolgreicher Physikochemiker war, genoß eine hohe internationale Reputation, die ihn in der Nazizeit vor schlimmen Folgen schützte: Als Mitglied der im Widerstand gegen das Nazi-Regime agierenden Familien Bonhoeffer und von Dohnanyi drohte ihm mehrfach Verhaftung. Über Bonhoeffers Familienschicksal finden sich im Leipziger Universitätsarchiv sehr bedrückende knappe handschriftlichen Zusätze in einem Personalbogen vom 10. Juni 1945: Er schreibt: „Mein Bruder Dr. Klaus Hans Bonhoeffer vom Volksgericht am 2.2.45 zum Tode verurteilt, 22.4. erschossen. Mein Schwager Ministerialrat Dr. Schleicher vom Volksgericht am 2. 2.44 zum Tode verurteilt. Mein Bruder Pfarrer Dietrich Bonhoeffer im April 1943 auf Veranlassung der Gestapo verhaftet, ob noch am Leben unbekannt. Mein Schwager Reichsgerichtsrat a.D. Dr. Hans v. Dohnányi im April 43 auf Veranlassung der Gestapo verhaftet, ob noch am Leben unbekannt.“ Und in einem späteren Fragebogen (ohne Datum, aber noch 1945) fügte er hinzu: „Schleicher 22.4.45 erschossen, Bruder Dietrich B. im KZ Flossenbürg umgebracht, Bruder Klaus B. am 22.4.45 erschossen, Schwager v. Dohnanyi im April im KZ Sachsenhausen umgebracht.“

In einem allgemeineren Zusammenhang möchte ich auch auf den Mitarbeiter Karl-Hermann Geib am Leipziger Physikalisch-chemischen Institut unter Leitung von Professor Karl-Friedrich Bonhoeffer eingehen, der 1937 über das Thema "Reaktionen der Wasserstoff- und Sauerstoffatome" promoviert

wurde. Diese geheime Arbeit betraf die Herstellung von schwerem Wasser im größeren Maßstabe, was von großem strategischen Interesse war. Wie bekannt wurde im Rahmen der sog. Norwegischen Schwerwasser-Sabotage den Nazis der Zugang zu schwerem Wasser verhindert. Dies geschah in mehreren Operationen, die während des Zweiten Weltkrieges sowohl vom norwegischen Widerstand als auch von den Alliierten durchgeführt wurden. Die Widerstandsaktion geschah im norwegischen Kraftwerk Vemork bei Rjukan im Süden Norwegens, in der Provinz Telemark. Dort befand sich seit 1934 im Chemie- und Wasserkraftwerk Vemork die einzige europäische Fabrik, nämlich *Norsk Hydro*, die durch ihren immensen Energieüberschuss schweres Wasser in nennenswerten Mengen herstellen konnte. Nach der Entdeckung des Prinzips der nuklearen Kettenreaktion durch Otto Hahn, Fritz Straßmann und Lise Meitner das Prinzip der nuklearen Kettenreaktion Ende der 1930er Jahre war schweres Wasser als Moderator in Kernreaktoren vorgesehen. Eine Kernreaktion kann damit gesteuert werden, da schweres Wasser die Neutronen stärker absorbiert als gewöhnliches Wasser. Damit lässt sich in einem Schwerwasserreaktor ohne Urananreicherung waffenfähiges Plutonium herstellen.

Der Mitarbeiter Karl-Friedrich Bonhoeffers, Karl-Hermann Geib, schlug zur Herstellung von schwerem Wasser ein Austauschverfahren unter Verwendung von Schwefelwasserstoff vor, das sich als ökonomisch besonders effektiv erwies. Geib war damit in den Ost-West- Auseinandersetzungen des atomaren Wettrüstens im und nach dem Ende des 2. Weltkrieges zu einer sehr wichtigen Person geworden. Damit wurden neue schwere Wunden aufgerissen:

1943 entwickelte Geib bei I.G. Farben in Leuna unabhängig von Wissenschaftlern in den USA eine sehr effektive Methode zur industriellen Produktion von schwerem Wasser. Geib wurde im Juni 1945 von den Amerikanern nach Weilburg an der Lahn deportiert und war nach seiner raschen Rückkehr kurzzeitig wieder als Dozent an der Universität Leipzig tätig. Im Oktober 1946 wurde er im Zuge einer sowjetischen Spezialaktion an das Moskauer Karpow-Institut für Physikalische Chemie dienstverpflichtet. Dort sollten die aus Leuna deportierten Pilotanlagen zur Produktion schweren Wassers nach dem von Geib erfundenen Verfahren zum Laufen gebracht werden. Im Sommer 1948 wurde die Gruppe nach Rubeschnoje (Donbas) verlegt. Im Juli 1949 wurde Geib nach Moskau beordert und kehrte nicht zurück. Er war in der UdSSR wegen angeblichen Hochverrates hingerichtet worden.

Ich breche hier ab und möchte Worte des Gedenkens anfügen, die in der Karwoche besonders angebracht sind und zeitlos auf die Ereignisse des Karfreitags verweisen, auf Verrat, Verleugnung, Hinrichtung, aber auch auf die Hoffnung des Osterfestes. Dietrich Bonhoeffer wurde im Februar 1945 von der SS verschleppt und in das KZ Flossenbürg gebracht. Am 8. April 1945, kurz vor der Befreiung des Lagers durch die US-Armee, wurden Dietrich Bonhoeffer, Wilhelm Canaris und Hans Oster von einem SS-Standgericht zum Tode verurteilt. In den frühen Morgenstunden des 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer durch den Strang hingerichtet, im Jahre 1946 wurde er rehabilitiert. Wir sind auch heute, nach über 75 Jahren, tief erschüttert. Mit dem besonderen Blick auf die Karwoche möchte ich schließen: Möge uns die Bitte um Versöhnung aus dem 2. Korintherbrief auch weiterhin begleiten, auch im Wissen von ähnlichen Greueln in unserer Zeit, vor denen wir in unserem Land in glücklicher Weise behütet sind.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit und für Ihr Verständnis.